

# Gerappter Albtraum

Jugendtheater – Premiere für das kurze Stück „Migrantenlabyrinth“ im Darmstädter Herrngarten

*DARMSTADT. In einer von Franz Kafka inspirierten szenischen Collage setzte sich das Junge Theaterlabor Darmstadt in dem Stück „Migrantenlabyrinth – Mein Koffer ist mein Zuhause“ bei der Premiere am Donnerstag mit der Flüchtlingsproblematik aus überwiegend eigenem Erleben auseinander.*

Zwischen 17 und 28 Jahre jung sind die Akteure des multinationalen Ensembles, das unter dem Namen „Junges Theaterlabor“ eine dreißigminütige Produktion entwickelt hat. Sie kommen mit wenigen Requisiten aus und liefern ein überzeugendes Stück ab. Bei der Premiere im sommerlichen Herrngarten gaben sie dem Publikum einen tiefen und verstörenden Einblick in das Seelenleben von Menschen mit Migrationshintergrund. Viel Beifall belohnte das Wagnis der Truppe.

Ein herkömmliches Casting gab es nicht für dieses Projekt. Vielmehr suchte der Sozialpädagoge und Projektverantwortliche Kai Schuber die jungen Leute vor Ort in unterschiedlichen Darmstädter Stadtteilen auf. Unter der Gesamtleitung von Nadja Soukup und Max Augenfeld wuchs die Gruppe in intensiver Probenarbeit zusammen.

## Termine

Am Sonntag (10.) um 15 und 17 Uhr im Herrngarten; am Montag (11.) und Dienstag (12.) jeweils um 18.30 Uhr auf dem Ludwigsplatz, am Donnerstag (14.) um 20 Uhr in den Kammerspielen des Staatstheaters und am Freitag (15.) um 18.30 Uhr auf dem Ludwigsplatz.

Das Ergebnis kann sich sehen und auch hören lassen, denn die jugendlichen Schauspieler haben einige aufrüttelnde Lieder in petto. Die aus Italien stammende Luana Alessio beeindruckt mit dem selbst geschriebenen und klagenden Song „Io sono qui“ (Ich bin hier). Aus der wütenden Rap-Philippika des Franzosen Francois Kastellon schält sich das Wort „Cauchemar“ (Albtraum) heraus. Auch die afrikanischen, türkischen und israelischen Beiträge legen die Finger in die Wunden der Emigranten.

Auch die Genitalverstümmelungen von Frauen in Afrika werden thematisiert. Eine Protagonistin steht dabei hinter einer aufgespannten durchsichtigen Plastikfolie, die wohl das Hymen junger Frauen symbolisiert, und schleudert empört den Satz „Statt mich zur Frau zu machen, nehmt ihr mir das, was mich zur Frau macht“ heraus.

Dass Ausgrenzung beide Geschlechter betrifft, zeigt die Gruppe, wenn unterschiedslos jedem der bei der von einem hölzernen Schreibtisch symbolisierten Einwanderungsbehörde vorstelligen Menschen aus anderen Ländern der Stempel „Loser“ auf die Stirn gesetzt wird. Bei einem simulierten Einbürgerungstest werden ihnen in Befehlstone deutsche Tugenden wie „Ordnung, Disziplin, Pünktlichkeit“ eingehämmert.